

NORBERT HÖLL und THOMAS BREUNIG (Hrsg.): **Biotopkartierung Baden-Württemberg; Ergebnisse der landesweiten Erhebungen 1981–1989.** (Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg, Band 81). Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg Karlsruhe 1995. 544 Seiten mit 340 farbigen und 221 schwarzweißen Abbildungen sowie 33 Tabellen. Kartiert DM 48,-

In einer Zeit, in der alles schnell gehen muß und in der man gewohnt ist, daß wissenschaftliche Untersuchungen ruck-zuck durchgeführt und abgeschlossen sowie EDV-mäßig aufgearbeitet werden und binnen kürzester Zeit als Publikation vorliegen, fallen Langzeituntersuchungen und sorgfältige Auswertungen besonders ins Auge. Von 1981 bis 1989 wurde in Baden-Württemberg von der Landesanstalt für Umweltschutz die landesweite Biotopkartierung durchgeführt. Das naturkundliche Inventar des Landes ist in achtjähriger mühsamer Kleinarbeit erhoben, dokumentiert und bewertet worden. Die Ergebnisse wurden nunmehr in einem 544 Seiten starken zusammenfassenden Bericht publiziert. In zahlreichen Graphiken, Tabellen und Karten wird über diese Arbeiten Bilanz erstatet.

Auch wenn der naturkundlich interessierte Laienleser nicht gewohnt ist, alles Schöne von Natur und Landschaft in Schubladen eingeordnet, in Zahlen und Tabellen zu sehen, so staunt doch jeder, der das Buch in die Hände bekommt, über die reichhaltige Ausstattung unseres Landes mit Lebensräumen von Tieren und Pflanzen. In herrlichen Bildern und gut lesbaren Texten werden die einzelnen Biotoptypen vorgestellt und erläutert. Da finden sich neben Bachläufen, Mooren, Weihern, Feldgehölzen, Trockenwäldern, Streuobstwiesen und Halbtrockenrasen auch Toteislöcher, Dünen, Blockhalden und Bruchwälder, von denen mancher Leser sicher noch nie etwas gehört hat.

Die Ergebnisse jahrelanger Arbeit sind in diesem Buch minutiös und hervorragend aufgearbeitet; die Früchte einer Langzeituntersuchung, die hin und wieder umstritten und deren Finanzierung nicht immer gesichert war, liegen hiermit vor. Über die reine Bilanz hinaus finden sich Kapitel über die wertbestimmenden Gesichtspunkte, die verschiedenen Biotoptypen in den unterschiedlichsten Landschaften des Landes und über die Gefährdungsursachen.

Das eigentlich Erschreckende dieser Bilanz in nüchternen Zahlen: Von den 44787 kartierten Biotopen sind 25376 =

56 Prozent (!) zum Zeitpunkt der Erhebung als «gefährdet» eingestuft worden; nicht wenige der kartierten Biotope dürften also den Abschluß der Kartierung und die Publikation nicht überlebt haben! Interessant sind die Gefährdungsursachen: Steinbrüche und Kiesgruben, Industrieprojekte, Fischerei, Straßen- und Wasserbau haben zwar spürbaren Einfluß auf den Rückgang an naturnahen Landschaftselementen, wesentliche Faktoren sind auch Erholungsnutzung, Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung (Brachland, Verwaldung) und Ablagerungen, entscheidend aber beeinflussen die Art und Weise der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung die Ausstattung unseres Landes mit Naturelementen. Das verwundert den offenen Auges durch unsere Landschaft gehenden Spaziergänger keineswegs, tröstet ihn aber auch nicht. Wenn rund 12000 Biotope unseres Landes durch landwirtschaftliche Nutzung und rund 7000 durch forstwirtschaftliche Nutzung potentiell oder sogar akut gefährdet sind, heißt das doch nichts anderes, als daß der Mensch mehr und mehr auf Kosten der Natur wirtschaftet und daß man offensichtlich drauf und dran ist, die Schönheiten und Besonderheiten unseres Landes drastisch zu reduzieren. Ob der verbleibende Rest an Biotopen wohl dazu ausreicht, im nächsten Jahrtausend als Fotos die Fremdenverkehrsprospekte zu füllen?

Das Buch schließt mit Erfahrungsberichten aus dem Regierungsbezirk Karlsruhe und, im Detail, aus dem Landkreis Ludwigsburg. Warum gerade ein Kreis im Verdichtungsraum, fragt man sich, aber dies wird beim Lesen schnell klar: Als offensichtlich einziger Landkreis hat Ludwigsburg die Biotopkartierung nicht als Selbstzweck gesehen, sondern konsequent umgesetzt: Das, was die Kartierer draußen gesehen und dokumentiert haben, wurde durch ein Netz von Schutzgebietsverordnungen sichergestellt. Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und flächenhafte Naturdenkmale in großer Zahl sorgen neuerdings im Landkreis Ludwigsburg dafür, daß die kartierten Biotope heil das nächste Jahrtausend erreichen. Daß diese Sicherstellung mühsam war und politische Durchsetzungskraft und Rückendeckung erforderte, geht aus dem Bericht klar hervor. Allerdings fragt man sich, warum sich nur der Landkreis Ludwigsburg konsequent dieser unbequemen Aufgabe des Schutzes von Natur und Landschaft unterzogen hat und warum die 43 anderen Land- und Stadtkreise unseres Landes offenbar nur in Ansätzen die Biotopkartierung umgesetzt haben. Dies wäre interessant zu wissen, aber darüber gibt das Buch der Landesanstalt für Umweltschutz keine Auskunft. Diese Antwort zu geben, bleibt also dem Leser überlassen, und der kann nur interpretieren: Offenbar hat man in

weiten Regionen unseres Landes gar kein Interesse, Natur und Landschaft vor dem immer mehr Fläche verbrauchenden «Fortschritt» zu schützen; die Worte des Ministerpräsidenten verhallen offenbar ohne Resonanz: *Die Solidarität mit zukünftigen Generationen verlangt von uns, daß wir den Menschen, die nach uns kommen, eine intakte und lebenswerte Umwelt hinterlassen* (Regierungserklärung Juni 1996).

Zusammenfassend: Ein schönes Buch, das unbedingt in das Regal des natur- und landeskundlich interessierten Fachmanns gehört, das aber auch Laien aufgrund seiner Anschaulichkeit eine Fülle von Informationen über Natur und Landschaft des Landes Baden-Württemberg bietet.

Rolf Weinhard

ULRIKE PLATE: Das ehemalige Benediktinerkloster St. Januarius in Murrhardt. Archäologie und Baugeschichte. (Forschungen und Berichte der Archäologie in Baden-Württemberg, Band 20). Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1996. 234 Seiten mit 208 Abbildungen und 2 Beilagen. Gebunden DM 94,-.

Das wohl Anfang des 9. Jahrhunderts von der hochadligen Sippe der Walteriche mit Unterstützung König Ludwigs des Frommen gegründete Kloster Murrhardt zählt zu den ältesten Klöstern im heutigen Baden-Württemberg. Die Geschichte der 1534 durch Herzog Ulrich aufgehobenen Abtei ist durch die vor einigen Jahren publizierten umfangreichen Arbeiten von Gerhard Fritz – 1982: Kloster Murrhardt im Früh- und Hochmittelalter und in der Reformationszeit – relativ gut erforscht. Selbst die Baugeschichte, soweit sie archivalisch faßbar ist, kann durch Beiträge von Adolf Schahl als aufgearbeitet gelten. Was bislang fehlte, war eine bau- und kunstgeschichtliche Untersuchung am Objekt selbst. Und diese Forschungslücke wird nun durch die von Ulrike Plate vorgelegte, an der Universität Tübingen entstandene Dissertation geschlossen.

In ihrer Untersuchung kann sich die Verfasserin auf zwei Grabungskampagnen stützen. So wertet sie die archäologischen Untersuchungen von Günter P. Fehring und Rolf Schweizer aus den Jahren 1973/74 in der Murrhardter Klosterkirche und deren Dokumentation aus. Zudem hat sie selbst 1989 und 1992 im Südbereich der Klausur ausgegraben. Illustriert und erläutert durch zahlreiche Fotos und Pläne vermittelt die Autorin anschaulich die archäologischen Befunde und Ergebnisse, insbesondere aus der Klosterkirche, der Walterichskapelle und der Klausur. Unter Einbeziehung von Baunachrichten – Schriftquellen und Bildüberlieferungen – dokumentiert sie die gesamte, sieben Jahrhunderte umfassende, bauliche Entwicklung der Klosteranlage. Daß sie dabei die früh- und hochmittelalterlichen Bauten in den Mittelpunkt ihres Interesses rückt, ist verständlich, lag doch die Glanzzeit des Klosters zweifelsohne im Hochmittelalter. Damals – in der Mitte des 11. Jahrhunderts – wurde die ursprüngliche, kleine Saalkirche durch eine doppelchörige Pfeilerbasi-

lika mit westlichem Querhaus ersetzt. Während die Kirche in der Folgezeit zahlreiche Veränderungen erfuhr, die ihr Aussehen wesentlich veränderten, zeugt die um 1230/40, wohl als Memorialbau für den ersten Abt errichtete, bis heute erhaltene Walterichskapelle von einstiger Blüte.

Den Band schließt ein Befundkatalog ab, der auch die nachmittelalterlichen und nachklosterzeitlichen Befunde umfaßt.

Wilfried Setzler

ROBERT SUCKALE: Die Hofkunst Kaiser Ludwigs des Bayern. Hirmer Verlag München 1993. 311 Seiten mit 107, teils farbigen, Abbildungen. Leinen DM 128,-

Mehr noch als von der Geschichtswissenschaft wurde bisher Kaiser Ludwig der Bayer von der Kunstgeschichte übersehen. Dabei war er – wie dieses Buch anschaulich belegt – Auftraggeber einer großen Zahl bedeutender, qualitätsvoller Kunstwerke, darunter nicht wenige in Baden-Württemberg: etwa das Portal der Westfassade der Stiftskirche St. Stephan in Breisach, das östliche Portal der Südfassade der Frauenkirche in Esslingen, der Grabstein des Deutschordensherrn Rüdiger von Halberingen († 1342) in Herrlingen (Alb-Donau-Kreis), der vielbewunderte Rottweiler Kapellenturm oder – im Stuttgarter Württembergischen Landesmuseum – ein wunderbarer Erzengel Michael und eine Madonnenstatue aus Weiler, beide um 1340.

Wie sehr sich beide Disziplinen ergänzen, befruchten und neue Impulse vermitteln können, belegt dieses Buch sehr anschaulich und überzeugend. Dem Autor, Professor für Kunstgeschichte an der Technischen Universität Berlin, gelingt es, im *Versuch der Wiederannäherung der Kunstgeschichte an die Geschichte* manch bekanntes Werk in ein neues Licht zu setzen und Verborgenes aufzudecken. Die Kunstwerke der Ludwigs-Zeit werden von ihm nicht nur nach ihrer Form, ihrem Stil analysiert, sondern in ihre historischen, vor allem in ihre politischen Zusammenhänge gestellt. Zudem fragt er nicht – wie dies bei der Betrachtung von Kunstwerken oft geschieht – zuerst nach den Künstlern, sondern nach den Auftraggebern. Dadurch gelangt er zu einer neuen Sicht und Wertung des Kaisers und seiner Zeit, die für ihn von *schwierigen Umwandlungsprozessen* innerhalb der Gesellschaft geprägt ist. Der Autor versteht es zudem, mit Bezug auf die Geschichtlichkeit der Kunstwerke überzeugend darzulegen, daß Kaiser Ludwig keineswegs – wie in der historischen Literatur meist gewertet – *eine unbedeutende Gestalt in einer eher kläglichen Zeit* war, sondern eine neue Wertung durchaus verdient. Dem kann man sicher zustimmen, immerhin hat der 1282 geborene dritte Sohn des bayerischen Herzogs Ludwigs II. und der Enkelin Königs Rudolfs von Habsburg 33 Jahre regiert, nachdem er 1314 zum römischen König gewählt war.

Seine Darstellung gliedert Robert Suckale in sieben Teile. Zunächst stellt er den Herrscher – seine Geschichte und seine Kunstaufträge – vor und diskutiert Stilbegriffe, ins-